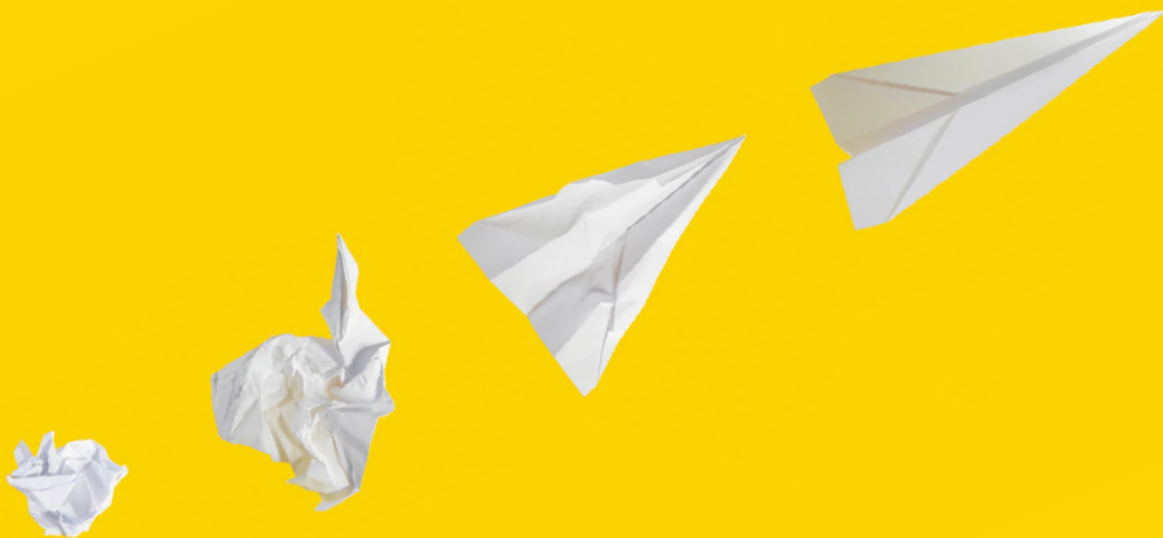


Fortschritt ermöglichen.



*Neue Impulse für das Forschungs-
und Innovationssystem*

*Positionspapier der Mitglieder des Netzwerks
der deutschen Projektträger*



INNOVATION

Inhalt

- 4 Transfer und Verwertung –
derzeit ein Vollzugsdefizit
- 5 Innovationsorientierte
Verwertung stärken
- 6 Neue Förderformate
entwickeln und erproben
- 8 Erfolgsfaktor: Förderung
aus einem Guss
- 9 Mit den Projektträgern
Zukunft gestalten

Die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, der internationale wirtschaftliche Wettbewerb, aber auch der zunehmende Wettstreit der sozialen und politischen Systeme erfordern ein nachhaltiges, leistungsstarkes, resilientes und souveränes Forschungs- und Innovationssystem. Das ist das Ziel. Um es zu erreichen, gilt es, systemimmanente Potenziale in Deutschland noch besser zu nutzen, neue Forschungsräume zu öffnen und den Mut zum Aufgreifen von Ideen, Erkenntnissen und Konzepten zu unterstützen. Es kommt dabei auf das optimale Zusammenspiel aller Handelnden aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft an. Eine moderne, wirkungsorientierte Forschungs- und Innovationspolitik setzt den Rahmen für Eigenverantwortung der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Akteure. Sie gibt wichtige Impulse, um Spitzenforschung zu ermöglichen, auf Erkenntnissen basierende Innovationen zu realisieren und so Transformation nachhaltig zu unterstützen.

Ein entscheidender Schritt ist das professionelle Management der vielen ineinandergreifenden öffentlichen Programme und Initiativen zur Stärkung des Forschungs- und Innovationssystems. Wir, die deutschen Projektträger, sind zentrale Akteure dabei. Mit unseren hochqualifizierten Mitarbeitenden und einem vielfältigen Kompetenzportfolio beraten und unterstützen wir Entscheidungsträger in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft bei der Planung und Umsetzung von forschungs- und innovationspolitischen Initiativen. Zahlreiche Erfolgsbeispiele belegen unsere

Leistungskraft beim Einsatz für mehr Invention, Transfer und Innovation. Als deutsche Projektträger verbinden uns gemeinsame Werte sowie das Ziel einer wirkungsvollen Förderung im bestehenden deutschen und europäischen Rechtsrahmen. Dieses Positionspapier gibt Denkanstöße für eine qualitative Weiterentwicklung des Forschungs- und Innovationssystems. In diesem Prozess stehen wir mit unseren Erfahrungen und Ideen bereit und sind jederzeit offen für Veränderung.

Wir Projektträger sind zentrale Knotenpunkte in dem Innovationsnetzwerk, das die wichtigen Akteure aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft verbindet. Wir bringen unser Wissen ein, um:

- **Transfer und Verwertung zu stärken,**
- **mehr Risiko zu wagen** und gleichzeitig den verantwortungsvollen Einsatz von Steuergeldern sicherzustellen,
- **zielorientiert Förderprogramme** zu planen und umzusetzen sowie **neue Förderformate** zu entwickeln, die im Sinne einer agilen Projektförderung auf Disruption, systemische Innovation und Transformation zielen,
- **Chancen der Digitalisierung** zu nutzen und Förderung dadurch unbürokratisch, niederschwellig und schnell zu machen,
- **Forschungs- und Innovationspolitik zu optimieren,** indem wir die Wirkung von Fördermaßnahmen auf der Grundlage von unabhängigen Evaluierungen bewerten und kontinuierlich strategische Beratung leisten.

Transfer und Verwertung – derzeit ein Vollzugsdefizit

Die neue Bundesregierung will den Transfer so stärken, dass Forschungsergebnisse breiter und schneller in Anwendung gebracht werden und dadurch Gesellschaft und Unternehmen nützen. An der Schwelle von der forschungspolitisch geförderten Invention zur wirtschaftlichen oder sozialen Innovation möchte sie Übergänge beschleunigen. Aus staatlicher Forschungsförderung soll höherer volkswirtschaftlicher und gesellschaftlicher Mehrwert generiert werden. Ein hochaktuelles Erfolgsbeispiel dafür ist der mRNA-Impfstoff gegen Covid-19, dessen Anfänge auf eine langjährige, aufeinander aufbauende Projektförderung zurückgehen.

Grundsätzlich folgt die staatliche Forschungsförderung in Deutschland der Prämisse, Anreize zur Überwindung von „Marktversagen“ zu setzen. Inhärente Risiken der Investitionen von Unternehmen in Forschung und

Entwicklung sollen abgedeckt werden – durch innovationsfördernde Rahmenbedingungen sowie Anreize für die Verwertung von neuem Wissen und neuen Lösungen durch Wirtschaft und Gesellschaft.

Wir Projektträger stehen für rechtssichere Förderung. Das bedeutet, dass nationale Verwaltungsvorschriften (u. a. §§ 23 und 44 Bundeshaushaltsordnung, BHO), europäische Richtlinien (zum Beispiel Beihilferahmen) und weltweite Vereinbarungen (u. a. der Welthandelsorganisation) einzuhalten sind. Diese Vorgaben, die beispielsweise dazu dienen, einen fairen internationalen Wettbewerb zu gestalten, erlauben dem Staat lediglich, in einem abgestuften Umfang zu fördern. Daraus resultiert, dass der Schwerpunkt staatlicher Forschungsförderung auf der wettbewerbsrechtlich neutralen und haushaltsrechtlich unproblematischen Inventionsförderung liegt. Gemeinsames Ziel einer agilen und flexiblen Projektförderung muss sein, unter Berücksichtigung des Regelwerks, frühzeitig Rahmenbedingungen zu schaffen, die wirtschaftlich und gesellschaftlich erfolgreiche Innovationen ermöglichen. Als die Kompetenzträger im nationalen Förderrecht sind Projektträger mit den europäischen, internationalen und nationalen Rechtsetzungen bestens vertraut. Um schnelle Wirkung zu erzielen, müssen im bestehenden Rechtsrahmen Förderverfahren entwickelt werden, die Innovation im Einklang mit den (förder-)politischen Zielen voranbringen können – auch kurzfristig. Über geeignete Förderinstrumente schaffen wir Kooperationsmöglichkeiten für Unternehmen und Forschungseinrichtungen und bahnen Transfer und Verwertung den Weg. Schließlich stehen wir seit vielen Jahren im Austausch mit allen Akteuren des Innovationsgeschehens und wissen, „wo der Schuh drückt“.

Eine Änderung des Rechtsrahmens auf europäischer und internationaler Ebene ist allenfalls langfristig umsetzbar. Wir kennen jedoch die Möglichkeiten des bestehenden Rechtsrahmens und können darin passgenaue Lösungen anbieten sowie weitere Modernisierungsvorschläge mit Blick auf die Zukunft machen. Im Interesse seiner Output-Orientierung verpflichtet der Bund die öffentlich geförderten Akteure, die Ergebnisse ihrer Förderung für die Gesellschaft nutzbar zu machen und zu verwerten. Geregelt ist dies in den Richtlinien für Zuwendungsanträge und in ihren Nebenbestimmungen (siehe sogenannte NABF/NKBF). Gerade in der Ausgestaltung dieser Regelungen sehen wir, die deutschen Projektträger, erhebliches Potenzial für eine stärkere Innovationsorientierung staatlicher Förderung. Schon bei der Planung von Fördermaßnahmen können durch eine aktive Einbindung der Akteure, die für die spätere Umsetzung der Ergebnisse maßgeblich sind, Weichen für den erfolgreichen Transfer gestellt werden. Wir regen an, das bestehende Verwertungssystem der Projektförderung weiterzuentwickeln – zu einer dynamischen verwertungsorientierten Projektbegleitung durch unsere Forschungs- und Innovationsmanagerinnen und -manager, damit aus neuen Forschungserkenntnissen mehr Innovation wird.

Innovations-orientierte Verwertung stärken

Meilensteinorientierte Förderung für risikoreiche Projekte einführen:

Das etablierte Begutachtungssystem zur Förderwürdigkeit von Projekten wird vor Projektbeginn angewandt. Die Korrektur oder gar ein Abbruch von Projekten nach Beginn ist häufig schwierig. Im Sinne der effizienten Vergabe von Mitteln werden daher vielversprechende, häufig aber auch risikoferne Projekte ausgewählt. Eine innovationsorientierte Meilensteinplanung erhöht die Chancen risikoreicher Projektideen, bewertet aber im Projektverlauf das Erreichen von Zwischenstufen und nimmt bewusst auch den Abbruch von Projekten in Kauf. Durch Einordnung der innovationsorientierten Meilensteine in eine Indikatorik (z. B. „Technology Readiness

Level“) werden ein Monitoring und die Neubeurteilung der Verwertungsoptionen ermöglicht sowie gegebenenfalls eine Grundlage für weitere Mittelfreigaben gebildet. Meilensteine sollten bereits bei der Projektplanung vorgesehen und vom Antragstellenden während des Projekts konsequent zur Fortschreibung der Verwertungsplanung genutzt werden. Eine Transferakademie, die Vorhaben mit entsprechender Reife sowie Expertinnen und Experten für z. B. Marketing, Produktionsplanung oder Patentierung zum richtigen Zeitpunkt der Meilensteinplanung zusammenführt, kann den Verwertungserfolg weiter stärken.

Innovativen Produkten und Dienstleistungen durch öffentliche Beschaffung den Weg in den Markt ebnen...

... und die öffentliche Beschaffung somit zum Vorbild entwickeln: Mit einer gezielten Nachfrage nach innovativen Produkten und Dienstleistungen, für die es noch keinen Markt, aber hohe Lieferrisiken aufgrund offener Entwicklungsfragen gibt, kann die öffentliche Beschaffung das Innovationsgeschehen flankieren. Neben einer Optimierung der Eignungs- und Zuschlagskriterien (etwa die stärkere Gewichtung des Beschaffungsziels bei der Förderung von Innovation in

der Wirtschaft) gilt es, die rechtlichen Rahmenbedingungen anzupassen. Die öffentliche Beschaffungskultur sollte dahingehend verändert werden, dass über vertragliche Regeln mehr Risiko auf die Beschaffer innovativer Dienstleistungen und Produkte verlagert wird. Als Projektträger wirken wir darauf hin, dass marktnahe Inventionen frühzeitig an das Instrument der innovativen öffentlichen Beschaffung herangeführt und die Beschaffungsvorgänge kompetent gemanagt werden.

Forschungs- und Innovationsmanagerinnen sowie -manager in den Projektträgern sind operativ eng in die geförderten Vorhaben eingebunden. Sie sind optimal aufgestellt, um transferorientiert zu beraten und Brücken zur Finanzierung einer Verwertung zu bauen. Unsere Mitarbeitenden sind Bindeglieder zwischen den beteiligten Akteuren. Mit einer erweiterten Beauftragung könnten sie künftig Impulse für eine breitere Vernetzung mit relevanten Kompetenzträgern und Bedarfsträgern setzen, um eine innovationsorientierte Verwertung der Projektergebnisse zu erzielen. Zudem könnten sie die geförderten Projekte durch passgenaue Informationen – beispielsweise über eine Anschlussfinanzierung – beraten, um die Brücke zwischen der staatlich geförderten Forschungs- und Entwicklungsphase sowie marktnaher Produktentwicklung zu schlagen.

Auch strukturell ist der Transfer stärker in die Konzeption von Förderprogrammen einzuplanen als bisher. In Vorhaben mit hohem Verwertungspotenzial gilt es, zum richtigen Zeitpunkt zusätzliche Mittel für erfolgversprechende Transfermaßnahmen bereitstellen

zu können. Für eine zielführende Verwertung und stärkeren innovationsorientierten Transfer in allen Förderprogrammen schlagen wir unter anderem folgende Bausteine vor:



Neue Förderformate entwickeln und erproben

Den regulatorischen und operativen Rahmen gezielt im Hinblick auf Innovationsunterstützung weiterentwickeln:

Neue Förder- und Transferansätze sollten deshalb mit begründeten Änderungsnotwendigkeiten des bestehenden öffentlichen Förderregelwerks verbunden werden. Beispiele dafür wären die Auflösung des Jährlichkeitsprinzips in der BHO oder eine reduzierte Bonitätsprüfung für kleine, sehr innovative Unternehmen und Start-ups. Hier sehen wir ein großes

Potenzial für Verbesserungen. Wir empfehlen den Zuwendungsgebern, Änderungen auf den Weg zu bringen, um Neuerungen des Fördersystems zu ermöglichen sowie den bestehenden Handlungsrahmen voll auszuschöpfen und auf eine konsequente Prozessdigitalisierung hin auszurichten. Förderzweck und operative Umsetzung müssen dabei stets eine Einheit bilden.

Mit dem Ruf nach Disruption und systemischen Innovationsansätzen stellen sich neue Anforderungen an ein attraktives Angebot agiler Projektförderung und deren operative Umsetzung. Es gilt – gegebenenfalls zu unterschiedlichen Projektphasen – eine Vielzahl von Akteuren zu integrieren und Kooperationen zu ermöglichen. Als Projektträger haben wir Lösungen für agile neue Formate der Projektförderung entwickelt. Sie adressieren die veränderten Ziele vor allem staatlicher Zuwendungsgeber sowie die wechselnden Bedürfnisse von Zuwendungsempfängerinnen und -empfängern.

Wir schlagen vor, in Experimentierräumen neue Förderformate zu entwickeln und zu erproben, insbesondere mit Blick auf folgende Punkte:

Auswahlverfahren anpassen:

Aktuelle Auswahlprozesse fokussieren häufig stark auf die wissenschaftliche Perspektive. Unsere Forschungs- und Innovationsmanagerinnen und -manager können häufiger selbst als Gutachtende agieren und eine verwertungsorientierte Perspektive in das Auswahlverfahren einbringen. Schon heute ergänzen sie auf diese Weise in ausgewählten Maßnahmen das durch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingebrachte

Exzellenzkriterium. Für die Beschleunigung von Verfahren, deren thematischer Inhalt per se sehr ähnlich und wegen potenziell disruptiver Ideen schwer zu begutachten ist oder die sehr zeitnah in die Finanzierung überführt werden müssen, können für den jeweiligen Zweck sorgfältig definierte Losverfahren eine interessante Alternative sein.

Mehr Wettbewerb um die beste Problemlösung:

In verschiedenen internationalen Förderformaten erkennen wir das Potenzial, ein ambitioniertes Thema enger zu definieren, um den Wettbewerb zwischen ausgewählten hochkarätigen Projektteams zu forcieren und aufrechtzuerhalten. Jedes Zwischenergebnis auf dem Weg zur Lösung eröffnet einen neuen Wettbewerb

– bis zum nächsten Zwischenergebnis. Nur die Gewinnerteams erhalten die notwendigen Mittel für die nächste Wettbewerbsphase. Ziel ist es, durch Konkurrenz zur besten Problemlösung zu gelangen – gegebenenfalls auch auf alternativen Wegen.

Personenzentrierte Ansätze:

Gesucht werden genau jene Entdeckerinnen und Entdecker, die von dem Gedanken und der Motivation durchdrungen sind, dass ihre Idee, ihre Forschung und ihre Expertise die Welt positiv verändern können: Charaktere, die sehr daran interessiert sind, dass ihre Arbeit tiefgreifende Wirkung jenseits der akademischen

Fachcommunity in Wirtschaft und Gesellschaft entfaltet. Unsere Erfahrungen als Projektträger zeigen, dass Innovationen gezielter angestoßen werden können, wenn der Forscher- und Unternehmergeist durch maßgeschneiderte Förderung noch besser vereint wird, aber auch durch individuelle Beratungs- und

Vernetzungsangebote. Die bisherige Förderpraxis fokussiert stark auf Institutionen wie Unternehmen, Hochschulen oder Forschungseinrichtungen. Innovationen und Wissensdiffusion werden jedoch häufig über „Köpfe“ vorangetrieben. Wir empfehlen daher, solche Ansätze stärker zu berücksichtigen, die engagierte Personen in die Verantwortung nehmen.

Als Beispiele dafür sind Nachwuchsgruppen und das Konzept der „legitimierten Ansprechpartnerinnen und -partner“ in der Förderung von Clustern und Innovationsräumen zu nennen, die eine Forschungs- und Innovationsstrategie nach innen und außen repräsentieren sowie vorantreiben.



Erfolgsfaktor: Förderung aus einem Guss

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, Förderung aus einem Guss zu bieten, um den Prozess von Invention und Innovation optimal zu unterstützen sowie Zeitverluste oder sogar Abbrüche zu vermeiden. Dies bedeutet, eine transparente Förderlandkarte zu entwickeln, Lücken zu identifizieren und zu schließen, alle Akteure im Innovationssystem optimal zu beraten und die „Übergabepunkte“ zwischen verschiedenen Förderbausteinen reibungsfrei zu gestalten, wobei dies nicht nur auf die vorwettbewerbliche Forschungsförderung reduziert ist. Gerade in den späten Phasen des Innovationsprozesses liegt das sogenannte „Tal des Todes“, in dem Verwertungsideen nicht zum Tragen kommen – mangels Transfer an die richtigen Akteure, mangels fehlender Strukturen oder auch mangels (Risiko-)Kapital.

Hier können wir Projektträger eine wichtige Rolle übernehmen, zum Beispiel durch neue Ansätze der Kooperation miteinander oder andere Unterstützungsstrukturen, etwa öffentliche Förderbanken. Auch können wir unsere Auftraggeber bei der Weiterentwicklung des Förder- und Unterstützungssystems umfassend beraten.

Von der ersten Idee bis zur Umsetzung im Markt gestalten wir aktiv die Durchführung und die strategische Ausrichtung von Forschungsförderung in Deutschland. Während der Umsetzung staatlicher Förderprogramme prüfen und justieren wir den jeweiligen Projektfortschritt und sichern das bestmögliche Projektergebnis.

Gleichzeitig gewinnen wir aus kontinuierlichem Monitoring und unabhängigen Ex-ante-/ Ex-post-Evaluationen Impulse für die Weiterentwicklung der betreuten Programme und Maßnahmen. Unsere professionelle und zielgruppenspezifische Wissenschaftskommunikation entfaltet fortlaufend Wirkung, indem sie Forschungsergebnisse und deren gesellschaftspolitischen Nutzen darstellt.

Mit den *Projektträgern* Zukunft gestalten

Unsere Expertinnen und Experten sind bereit, und dank umfassender Erfahrung auch in der Lage, den Schritt zur Innovation auch nach Abschluss der Förderung beratend zu begleiten. Als Innovationsmanagerinnen und -manager können sie Vernetzungen der Akteure zum richtigen Zeitpunkt herstellen und Finanzierungsoptionen aufzeigen.

Wir, die Projektträger, stehen Ihnen gerne für vertiefende Gespräche zur Verfügung. **Lassen Sie uns ins Gespräch kommen!**

Netzwerk der Projektträger

Das Netzwerk der Projektträger vereint führende öffentliche und private Einrichtungen, die für ihre überwiegend öffentlichen Auftraggeber umfassende Dienstleistungen rund um die Planung und Umsetzung von Förderprogrammen und Initiativen zur Stärkung des Forschungs- und Innovationssystems erbringen. Unsere Mitarbeitenden besitzen natur- und ingenieurwissenschaftliche, geistes-, und sozialwissenschaftliche,

juristische, wirtschafts- und verwaltungswissenschaftliche Abschlüsse, dazu breite Erfahrung in der Anwendung

von öffentlichen Regelwerken für die Projektförderung, in der Wissenschafts- und Fachkommunikation sowie im Veranstaltungsmanagement. Dieses Wissen und die Vielfalt unserer Träger aus Forschung, Verbänden, Industrie und öffentlichen Stellen ermöglichen uns die breite Abdeckung von Forschungs- und Innovationsbedarfen sowie eine wirkungsvolle Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen. Als Knotenpunkte zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft bereiten wir Fortschritt den Weg – von der Idee über deren Förderung bis zur Anwendung.



Impressum

Herausgegeben vom PT-Netzwerk

Sprecherin:

Dr. Katharina Stummeyer

Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) gGmbH

Schwertnergasse 1

50667 Köln

impulse@ptnetz.de

Redaktion/Grafik:

DLR Projektträger

Bildnachweis:

Titel: Matt Ridley/unsplash

S. 6: Javier Allegue Barros/unsplash

S. 7: Kevin Susanto/unsplash

16.02.2022
